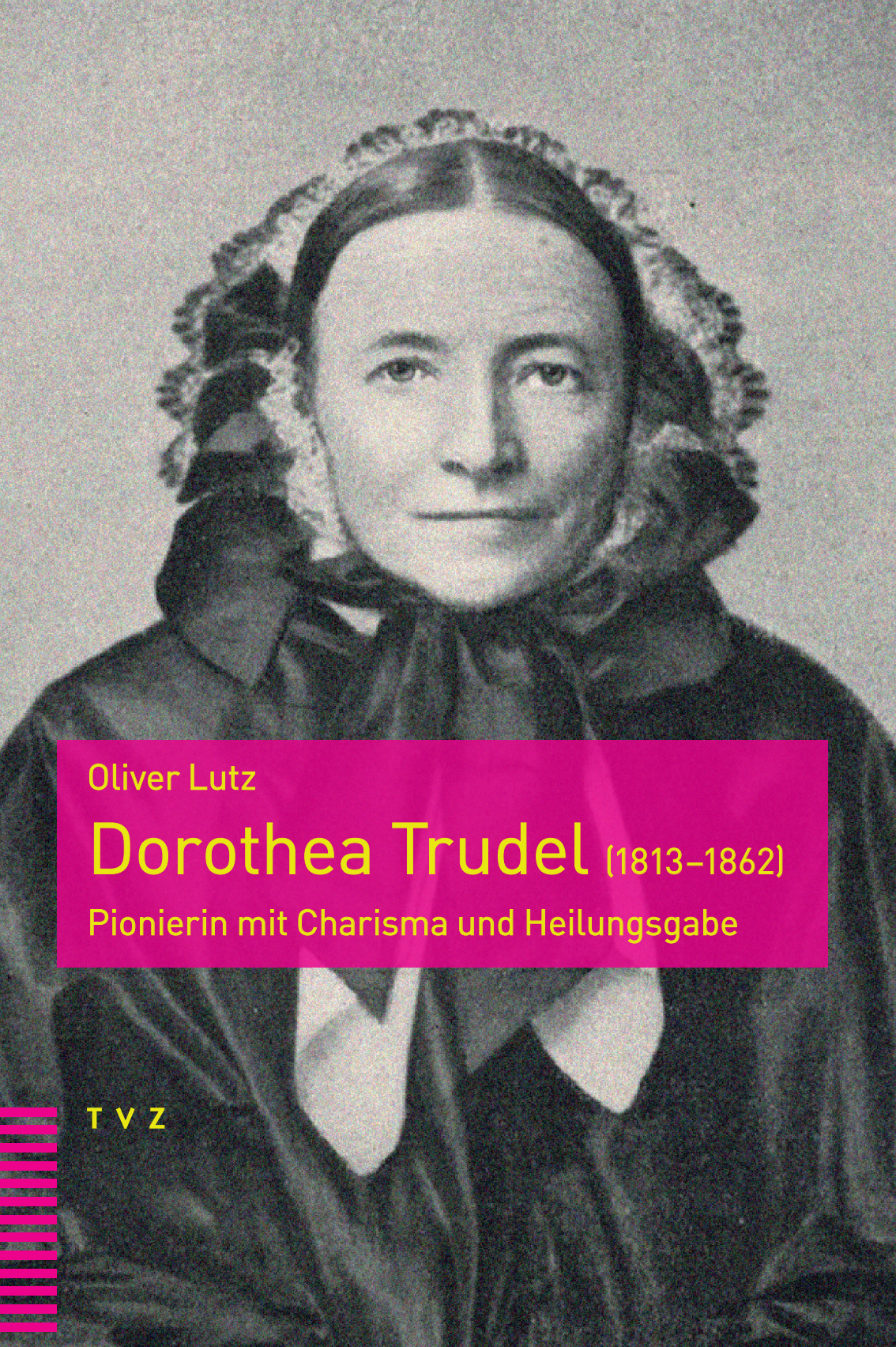




Oliver Lutz

Dorothea Trudel (1813–1862)

Pionierin mit Charisma und Heilungsgabe

TVZ



Oliver Lutz
Dorothea Trudel (1813–1862)

T V Z

Oliver Lutz

Dorothea Trudel (1813–1862)

Pionierin mit Charisma und Heilungsgabe

T V Z

Theologischer Verlag Zürich

Folgende Institutionen haben mit einem Beitrag das Erscheinen dieses Buchs ermöglicht:
acasa männedorf, WSO Stiftung, Stiftung Bildung und Forschung, Arbeitsgemeinschaft
für biblisch erneuerte Theologie.

Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt für Kultur
für die Jahre 2021–2024 unterstützt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung

Simone Ackermann, unter Verwendung von einer Abbildung von Dorothea Trudel,
aus: Zeller [1912] o.J., S. 57

Satz und Layout

Claudia Wild, Konstanz

Druck

gapp print, Wangen im Allgäu

ISBN 978-3-290-18649-4 (Print)

ISBN 978-3-290-18650-0 (E-Book: PDF)

© 2024 Theologischer Verlag Zürich

www.tvz-verlag.ch

Alle Rechte vorbehalten

INHALT

Geleitwort der Supervisorin	11
Vorwort und Dank	13
Abkürzungsverzeichnis	15
Abbildungsverzeichnis	15
Zusammenfassung/Abstract	16
1. Einleitung	19
1.1 Forschungsthema	19
1.2 Forschungsfrage	20
1.3 Forschungsbegründung der Studie	22
1.4 Forschungsstand und Literaturübersicht	23
1.4.1 Literatur zu Dorothea Trudel	23
1.4.2 Literatur zur Rezeption	25
1.5 Quellen	26
1.5.1 Erbauungsliteratur zu Dorothea Trudel	26
1.5.2 Erbauungsliteratur zur Rezeption Dorothea Trudels	27
1.5.3 Archivmaterial	29
1.6 Forschungsmethode	30
1.7 Abgrenzung der Studie und Begriffsdefinitionen	32
1.8 Forschungsbeitrag	34
1.9 Überblick	35
1.10 Hinweise an die Leserinnen und Leser	36
2. Die Spiritualität Dorothea Trudels	39
2.1 Der Kontext von Trudels Wirken	39
2.1.1 Politische Zusammenhänge	39
2.1.2 Wirtschaftliches Umfeld	40
2.1.3 Geistlicher Kontext	41
2.2 Trudels Herkunftsfamilie	43
2.2.1 Dorothea Trudels Vorfahren	43
2.2.2 Dorothea Trudels Elternhaus und Kindheit	46
2.2.3 Trudel wird eine «neue Kreatur»	49

2.2.4	Im Haus des Heinrich Trudel (1840–1850)	51
2.2.5	Zu Krankenpflege bei Doktor Marriott in Basel ..	53
2.2.6	Trudel in der Erziehungsschule Gottes (1850 – November 1852)	54
2.2.7	Das «einfältige Glaubensleben» oder die Heilung der Fabrikarbeiter	59
2.3	Wachsender Dienst der Dorothea Trudel (Nov. 1852 – 1857)	61
2.3.1	Erste Versammlungen in Trudels Haus	61
2.3.2	Der Dienst in Schaffhausen	64
2.3.3	Die ersten Kranken im Haus	65
2.3.4	Kauf des zweiten Hauses	66
2.3.5	Das Statthalteramt Meilen verurteilt Trudel zu 60 Franken Strafe	67
2.4	Der Höhepunkt von Trudels Wirken (1858–1862)	69
2.4.1	Die Ausbreitung des Beziehungsnetzes	69
2.4.2	Dorothea Trudel in Stuttgart	70
2.4.3	Der Kauf des dritten Hauses	75
2.4.4	Die «Erweckung» am Zürichsee	78
2.4.5	Ausweitung der Arbeit von Männedorf	89
2.4.6	Anfeindungen von aussen	91
2.4.7	Trudels Bitte um «zwei Kinder»	92
2.4.8	Samuel Zeller kommt nach Männedorf	93
2.4.9	Trudels letztes Lebensjahr und ihr frühzeitiger Tod	97
2.5	Heilung und Nachfolge	100
2.5.1	Die Identität Trudels als «Mütterli»	101
2.5.2	Heilung und Nachfolge bei Johannes Paul Wettstein	102
2.5.3	Heilung und Nachfolge bei Anna Barbara Meili	109
2.5.4	Heilung und Nachfolge bei Elias Schrenk	115
2.5.5	Heilung und Nachfolge bei Carl August Bächtold	123
2.5.6	Heilung und Nachfolge bei Arnold Bovet	129
2.5.7	Die Förderung in der Nachfolge Jesu bei Dorothea Trudel	135
2.6	Medizin und Krankenheilung: Der Gerichtsprozess	136
2.6.1	Medizin zur Wirkungszeit Trudels	136
2.6.2	Die Versorgung und Behandlung von psychisch Kranken	138
2.6.3	Die Anwendung der Zwangsjacke bei Trudel	139

2.6.4	Der Prozess vor dem Bezirksgericht Meilen	140
2.6.5	Der Prozess vor dem Zürcher Obergericht 1861 . .	148
2.6.6	Das Urteil	154
2.6.7	Dorothea Trudel in der Belastungsprobe	155
2.7	Analyse der Heilungszeugnisse von Trudels Wirken	156
2.7.1	Formale Analyse zum Umfang der Zeugnisse	158
2.7.2	Die Personengruppe der Geheilten	158
2.7.3	Tendenzen in den Zeugnissen	159
2.7.4	Die geheilten Krankheiten	160
2.7.5	Heilungsbeispiele	162
2.7.6	Deutung der Heilungen aus der Perspektive der Zeugen	165
2.7.7	Die Heilungszeugnisse im Licht der heutigen Forschung	168
2.7.8	Spiritualität in den Heilungszeugnissen	170
2.8	Trudels Hausandachten	171
2.8.1	Die Form der Hausandachten	172
2.8.2	Grundlagen der Seelsorge Trudels	172
2.8.3	Trudels Kritik an den zeitgenössischen Frommen	175
2.9	Eckpfeiler von Trudels Spiritualität	177
2.9.1	Prägungen aus dem historischen Kontext	177
2.9.2	Die Wurzeln von Trudels geistlicher Prägung	178
2.9.3	Die Entwicklung von Trudels Spiritualität	179
2.9.4	Trudels theologische Grundüberzeugungen	181
2.9.5	Das «praktische Üben der wahren Liebe»	185
2.9.6	Trudels Gotteserfahrung	186
2.10	Kritische Würdigung von Trudels Spiritualität	187
3.	Rezeption Trudels im Pietismus und in der transatlantischen Heilungsbewegung	191
3.1	Veränderungen des Umfeldes zwischen 1862 und 1912	192
3.1.1	Die «Entzauberung der Welt»	192
3.1.2	Soziale und politische Veränderungen	192
3.1.3	Fortschritte in der Medizin und Psychologie	193
3.1.4	Evangelikalismus und Heilungsbewegung	194
3.1.5	Das «heilistische System»	196
3.2	Die Rezeption Trudels bei Samuel Zeller in Männedorf	197
3.2.1	Zellers Buch als Ausgangspunkt für die spätere Rezeption	197
3.2.2	Die Übergangszeit von Trudel zu Samuel Zeller . .	202

3.2.3	Eine Momentaufnahme am Ende der Übergangszeit	204
3.2.4	Jahre der Expansion unter Samuel Zeller	207
3.2.5	Die Rezeption Dorothea Trudels durch Samuel Zeller	224
3.2.6	Zusammenfassung	230
3.3	Die Rezeption Trudels bei Henriette von Seckendorff in Cannstatt	231
3.3.1	Henriette von Seckendorff-Gutend bei Dorothea Trudel	233
3.3.2	Die Entstehung der Villa Seckendorff	234
3.3.3	Die Quellen der Spiritualität Henriette von Seckendorff-Gutend	237
3.3.4	Zum Heilungsverständnis Henriette von Seckendorffs	238
3.3.5	Die Rezeption Dorothea Trudels bei Henriette von Seckendorff	240
3.3.6	Zusammenfassung	247
3.4	Die Rezeption Trudels bei Otto Stockmayer in Hauptwil	247
3.4.1	Otto Stockmayers Begegnung mit Dorothea Trudel und seine Bekehrungsgeschichte	248
3.4.2	Otto Stockmayers Heilung in Männedorf	249
3.4.3	Zum Heilungsverständnis von Otto Stockmayer	253
3.4.4	Die Rezeption Trudels bei Otto Stockmayer	258
3.4.5	Zusammenfassung	260
3.5	Die Rezeption Trudels bei Babette Isler, Elise Gossweiler und Georg Steinberger in Rämismühle	261
3.5.1	Die Verbindung zwischen Männedorf und Rämismühle	261
3.5.2	Anfänge des Asyls Rämismühle: Babette Isler und Elise Gossweiler	262
3.5.3	Die Prägung durch Georg Steinberger	265
3.5.4	Rezeption Trudels im Asyl Rämismühle	267
3.5.5	Zusammenfassung	268
3.6	Rezeption Trudels bei Charles Cullis in der transatlantischen Heilungsbewegung	269
3.6.1	Das Umfeld von Charles Cullis	269
3.6.2	Charles Cullis Leben und Prägung	271
3.6.3	Die Lektüre Trudels und der Besuch in Männedorf	273
3.6.4	Der Weg zur Cullis-Ausgabe	280

3.6.5	Die Cullis-Ausgabe: Dorothea Trudel. Or The Prayer Of Faith	282
3.6.6	Die Rezeption Trudels bei Charles Cullis	284
3.6.7	Zusammenfassung	288
3.7	Ergebnis zur Untersuchung der Rezeption	290
3.7.1	Veränderung der Rezeptionen im Laufe der Jahre	290
3.7.2	Die sozialen Verdienste	291
3.7.3	Die Rolle der medizinischen Betreuung	291
3.7.4	Das Verhältnis zu Evangelikalismus und Heiligungsbewegung	292
3.7.5	Die Einflüsse durch das «heilstische System» ...	294
3.7.6	Rezeption von Spiritualität hat den Charakter der Freiheit	294
3.7.7	Intensität der Rezeption im Bereich der Spiritualität	295
4.	Das Erbe von Dorothea Trudel für heute	297
4.1	Zur Situation heute	297
4.2	Was ist geistliche Erneuerung?	298
4.3	Impulse für Erneuerung aus der Spiritualität Trudels ...	300
4.3.1	Das Leben in der «Schule Gottes»	300
4.3.2	Spiritualität des Wortes Gottes	301
4.3.3	Spiritualität und Krankheit: Jakobus 5	301
5.	Zusammenfassung	303
5.1	Die Spiritualität Dorothea Trudels	304
5.2	Aspekte von Trudels Rezeption	311
5.3	Was wir heute von Dorothea Trudel lernen können	319
6.	Anhang: Prozess-Zeugnisse 1861	321
7.	Bibliografie	343
7.1	Unveröffentlichtes Archivmaterial	343
	Archiv Bibelheim Männedorf	343
	Staatsarchiv Zürich (StAZH)	345
	Staatsarchiv Basel-Stadt (StBS)	346
	Stadtarchiv Schaffhausen (StASH)	346
	Archiv der Herrnhuter in der Schweiz, Basel (AH)	346
	West Brabants Archief Bergen op Zoom, Holland	346
7.2	Artikel und Monografien	347

GELEITWORT DER SUPERVISORIN

«Ein Prophet gilt nichts im eigenen Lande», lautet ein Sprichwort – in Anlehnung an eine Bibelstelle. Ein Sprichwort, das mir im Zusammenhang mit der Protagonistin dieser Publikation wiederholt durch den Kopf ging. Dorothea Trudel, eine einfache Frau, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts im Schweizer Kanton Zürich wirkte, war in früheren Jahren eine Seidenweberin und Hilfsarbeiterin aus einfachen Verhältnissen. Ihr beispielloses Engagement für die Heilung von Kranken machte sie zu einer schillernden und umstrittenen Person.

Im deutschsprachigen Raum wurde sie widersprüchlich und in überschaubarem Rahmen rezipiert (zumindest, wenn man das weit verbreitete Buch ihres Nachfolgers Samuel Zeller über ihr Leben ausklammert). Anders sieht es aus, wenn man die Schweizer Landesgrenzen verlässt und erstaunt feststellt, dass Trudels Rezeption im transatlantischen Raum – insbesondere im Kontext der Pfingstbewegung – von ganz anderer Dimension war, so, dass man sogar in Nordamerika bis heute wertschätzend auf Dorothea Trudel verweist, welche die Krankenheilung wiederentdeckt haben soll.

Ob die fragmentarische und uneinheitliche Rezeption im deutschsprachigen Raum an ihrer umstrittenen Heilungstätigkeit lag oder an der Tatsache, dass sie wie viele andere Frauen ein Schattendasein in der Geschichtsschreibung fristete, bleibt offen. Einige Zeitgenossen mit theologischer oder medizinischer Fachkompetenz hielten die Tätigkeit der selbsternannten Heilerin und Laientheologin auf dem Hintergrund ihrer rudimentären Schuldbildung für schiere Anmassung. Ihre Tätigkeit erregte Aufmerksamkeit und Unmut. Trudel wurde sogar von der Medizinaldirektion wegen Übertretung des Medizinalgesetzes gebüßt und musste sich hierfür vor Gericht verantworten.

Während ihr Nachfolger Samuel Zeller weithin Bekanntheit genoss und sein Wirken auch literarisch aufgearbeitet wurde, fand Trudels beeindruckendes Wirken vergleichsweise kaum angemessene Würdigung. Dorothea Trudel mag zwar vielen ein Begriff sein, doch wurden ihre Spiritualität und die Rezeption ihrer Heilungstätigkeit bis heute kaum wissenschaftlich erforscht. Dabei kann ihr Einfluss auf die späten Ausläufer der Erweckungsbewegung in ihrer Bedeutung kaum überschätzt werden.

Hunderte von Christen haben in Männedorf offensichtlich Heilung von Krankheiten erfahren. Die bekanntesten waren Otto Stockmayer, Elias Schrenk und Arnold Bovet.

Oliver Lutz ist es zu verdanken, dass mit dieser Publikation eine schmerzliche Lücke gefüllt wird. Lutz, der ganz in der Nähe von Trudels damaliger Wirkungsstätte Männedorf wohnt, hatte für seine Forschungsarbeit direkten Zugang zum Archiv des Bibelheims Männedorf. Dort liegen rund 90 handschriftliche Zeugnisse über Krankenheilungen bei Dorothea Trudel, die in bisherigen Forschungen unberücksichtigt blieben. Krankenheilung ging bei Trudel stets mit persönlicher Busse und intensiver Seelendiagnostik einher. Sie hat sich im Dienst für andere aufgeopfert. Sie selbst war zeitlebens körperlich leidend, gebrechlich und starb im Alter von 49 Jahren an einer Typhuserkrankung.

Der Einblick in das Leben von Dorothea Trudel ist nicht nur von historischem Interesse, sondern bietet auch hilfreiche Impulse für Fragestellungen der Gegenwart. Insbesondere rund um das Thema Krankenheilung, im Spannungsfeld zwischen körperlichen Heilungswundern und dem Ausbleiben solcher. Dem vertrauensvollen Festhalten an einem Gott, dem nichts unmöglich ist, mitten in einer gebrochenen Welt. Trudels authentisches Ringen in diesen Themen kann auch heute zur Inspiration werden und zu einem gesunden Umgang ermutigen: zwischen mutiger Invokation von menschlicher Seite einerseits und der Anerkennung von Gottes Souveränität andererseits, ohne auf der einen oder anderen Seite in ein ungesundes Extrem zu verfallen.

Strengelbach, im Dezember 2023
Dr. Debora Sommer

VORWORT UND DANK

Als ich 2001 nach Oetwil am See gezogen bin, wurde ich schon bald von verschiedenen Seiten auf das Bibelheim Männedorf und seine Geschichte aufmerksam gemacht. Es prägte über Jahrzehnte hinaus die Region in geistlicher Hinsicht. Am Anfang dieser Entwicklung stand Dorothea Trudel. Schon bald las ich Konrad Zellers Büchlein *Dorothea Trudel von Männedorf*. Von der ersten Faszination bis zur intensiven Beschäftigung mit der Person vergingen noch mehrere Jahre. Erst als ich auf der Suche nach einem geeigneten Thema für meine Doktorarbeit war, wurde ich auf ungehobene Schätze im Archiv des Bibelheims Männedorf hingewiesen.

Auf meiner akademischen Reise bin ich vielen Menschen begegnet, die mich tatkräftig und ermutigend mit ihrem Fachwissen unterstützt haben. Insbesondere bin ich meinem Supervisor Professor Doktor Christo Lombaard sehr dankbar, der mir den Einstieg in das Fach Christliche Spiritualität ermöglicht hat und meine Arbeit auch weiter treu betreute, nachdem er die Fakultät gewechselt hatte. Ferner gilt ein besonderer Dank meiner Co-Supervisorin Doktor Debora Sommer. Sie hatte bereits meine Masterarbeit betreut und war bereit, mit sehr viel Zeitaufwand nun auch meine Doktorarbeit zu unterstützen.

Ein ganz herzlicher Dank gilt dem ehemaligen Leiter des Bibelheims Dr. Urs Sommer und seiner Frau Esther. Sie haben mir den Zugang zum Archiv des Bibelheims ermöglicht. Während meiner Studien hat die Leitung des Bibelheims gewechselt. In gleicher Weise bin ich dem neuen Leiter des Bibelheims, Jürgen Gatter sowie seiner Frau Christa, welche das Archiv betreut, sehr dankbar. Unter seiner Leitung hat das Werk zwischenzeitlich einen neuen Namen bekommen: acasa männedorf. Das Interesse an Dorothea Trudel verbindet uns herzlich.

Des Weiteren bedanke ich mich sehr bei den Mitarbeitern der weiteren Archive. Stellvertretend für verschiedene Einrichtungen nenne ich Barbara Trebing, welche die Bibliothek auf St. Chrischona leitet. Ferner gilt mein Dank den Mitarbeitern des Staatsarchivs Zürich, dem Staatsarchiv Basel, dem Staatsarchiv Schaffhausen und den Mitarbeitern der Zentralbibliothek Zürich. Ferner gilt mein Dank für die wertvolle Unterstützung dem Bischof der Evangelischen Brüder-Unität Volker Schulz,

Johannes Stockmayer, dem Nachkommen von Otto Stockmayer, sowie Doktor Norbert Friedrich von der Fliedner Kulturstiftung Kaiserswerth.

Dr. Fritz Peyer von der Stiftung Bildung und Forschung hat mich in den letzten Jahren immer wieder ermutigt, an der wissenschaftlichen Arbeit dranzubleiben. Ihm gilt ein besonderer Dank. In gleicher Weise hat mir Hanspeter Nüesch mit seiner väterlichen Art immer wieder sehr viel Mut gemacht und mich auf die Dringlichkeit dieser Arbeit hingewiesen. Ganz herzlich sage ich Dankeschön.

Folgenden Institutionen haben mit einem Beitrag das Erscheinen dieses Buchs ermöglicht: acasa männedorf, WSO Stiftung, Stiftung Bildung und Forschung, Arbeitsgemeinschaft für biblisch erneuerte Theologie. Für die Unterstützung danken Autor und Verlag herzlich.

Am meisten Geduld brauchte jedoch meine Frau Sonja. Sie hat mir in allen Höhen und Tiefen der Arbeit beigestanden und hat mir zugehört. Danke vielmals!

Oliver Lutz

Abkürzungsverzeichnis

Die Abkürzungen in dieser Arbeit richten sich nach den *Abkürzungen Theologie und Religionswissenschaften nach RGG*⁴. Hier werden zusätzliche Abkürzungen genannt, sowie in der Arbeit häufig benutzte Abkürzungen.

Abb.	Abbildung
Aufl.	Auflage
div.	diverse
dt.	deutsch
engl.	englisch
EGW	Evangelisches Gemeinschaftswerk
m. E.	meines Erachtens
o. J.	Ohne Jahr(esangabe)
o. O.	Ohne Ort
O. L.	Oliver Lutz
PA	Privatarchiv
Sch	Schachtel (im Archiv des Bibelheims Männedorf)
sog.	sogenannte
vgl.	vergleiche

Abkürzungen der Periodika

NZZ *Neue Zürcher Zeitung*

WWW The Word, Work and World

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Dorothea Trudel (Quelle: Zeller [1912] o. J.:57). 18

Abbildung 2: Haus im Vordergrund «Bethesda», wo unter Dorothea Trudel das Werk im Kleinen begann. Postkarte Institut Orell Füssli, Zürich. 52

Abbildung 3: Samuel Zeller nach seinem Eintritt in Männedorf (Quelle: Zeller [1912] o. J.:73). 96

Abbildung 4: Villa Seckendorf. Postkarte aus den 1880er-Jahren. Carl Schönwalter, Cannstatt. 235

Abbildung 5: Asyl Rämismühle in seinen Anfängen im Jahre 1885 (Quelle: Eine kleine Kraft 1909:8). 264

Abbildung 6: Faith Cure Home im 21. Jahresbericht von Cullis (Cullis 1885:36). 278

ZUSAMMENFASSUNG / ABSTRACT

Diese PhD-Dissertation untersucht die Spiritualität Dorothea Trudels (1813–1862) und Aspekte ihrer Rezeption im Pietismus und in der transatlantischen Heilungsbewegung. Trudel war eine einfache Frau und wirkte im Rahmen der Reformierten Kirche im Kanton Zürich. Zahlreiche Menschen, welchen die damaligen Ärzte nicht helfen konnten, wurden durch Gebet und Handauflegung nach Jakobus 5 bei Dorothea Trudel gesund. Dorothea Trudel führte dies auf die Anwendung des Wortes Gottes zurück. Sie konnte ihre Spiritualität glaubhaft und ansteckend vermitteln. Schon bald wollten Menschen im Sinne Trudels wirken. Dabei fällt auf, dass Dorothea Trudel und ihre Spiritualität unterschiedlich rezipiert wurden.

Spiritualität und Wirken Dorothea Trudels werden in dieser Arbeit historisch untersucht. Dazu wird veröffentlichtes und unveröffentlichtes Quellmaterial, unter anderem die rund 90 Heilungszeugnisse, welche im Gerichtsprozess 1861 vorgelegt wurden, kritisch beleuchtet und ausgewertet. Ferner wird die Rezeption Trudels bei fünf ausgewählten Rezipienten untersucht.

Dies ist die bisher umfassendste Arbeit zu Dorothea Trudel. Das Ergebnis dieser Arbeit stellt die Wurzeln von Dorothea Trudels Spiritualität sowie deren Entwicklung im Laufe der verschiedenen Lebensphasen dar. Damit wird ein Beitrag zur Spiritualitätsforschung geleistet. Bei der Untersuchung der Rezipienten wurden im Laufe der Jahre Veränderungen der Rezeption festgestellt. Dies lässt Rückschlüsse auf den komplexen Rezeptionsprozess im Bereich der Spiritualität zu.

Abstract

This PhD thesis examines the spirituality of Dorothea Trudel (1813–1862) and aspects of her reception within pietism and in the transatlantic healing movement. Trudel was a simple woman and worked in the Reformed Church in the canton of Zurich. Numerous people whom the doctors of that time could not help, were healed through prayer and the laying on of hands, drawing on James 5, by Trudel. Trudel attributed this

to the application of the Word of God. She was able to convey her spirituality credibly and contagiously. Soon people wanted to work in the spirit of Trudel. It is however striking how Trudel and her spirituality had been received in different ways.

The spirituality and work of Trudel is examined historically in this work. For this purpose, published and unpublished (i. e., primary) source material, including approximately 90 healing testimonies that were presented in a court process in 1861, are critically examined and evaluated. Furthermore, the reception of Trudel by five selected recipients are examined.

This study constitutes the most comprehensive work on Dorothea Trudel to date. The result of this work represents the roots of Trudel's spirituality and traces its development over the course of the various phases of her life. This study hence contributes to Spirituality research. When examining the history of the interpretation of her work, changes in reception were identified over the years. This allows conclusions to be drawn about the complex reception process in the practice of spirituality.



Abbildung 1:
Dorothea Trudel (Quelle: Zeller [1912] o.J.:57).

1. EINLEITUNG

1.1 Forschungsthema

Christian Grethlein stellte fest, dass die «Ausklammerung des Heilens aus der Kirche eine mitteleuropäische Besonderheit» ist (Grethlein 2016:573). In der rasch wachsenden Pfingstbewegung und der charismatischen Bewegung hingegen ist Krankenheilung ein wesentliches Kennzeichen. Ihnen gehören rund zwei Milliarden Menschen an (Brown 2011:3). Befragt man nordamerikanische oder europäische Theologen und Theologinnen dieser Bewegungen nach den historischen Wurzeln der Krankenheilung, so wird schnell auf Dorothea Trudel verwiesen, welche die Krankenheilung wiederentdeckt habe (vgl. Robinson 2011:70). Damit wird deutlich, wie sehr die historischen Ereignisse um Dorothea Trudel Auswirkungen auf die Glaubenspraxis von vielen Menschen hatte und auch noch heute spürbar sind.

Zu dieser Beobachtung kommt ein Zweites: In den letzten Jahren ist auch in Europa¹ ein neues Interesse an Heilung, Salbung und dem seelsorgerlichen Umgang mit Kranken erwacht. An Relevanz gewinnt das beispielsweise in der Krankenhausseelsorge oder beim pastoralen Besuch am Krankenbett. Doch viele Pfarrer sind noch zögerlich. Grethlein widmet in seiner *Praktischen Theologie* daher einen Abschnitt dem «Heilen» (Grethlein 2016:573–579). Er greift damit aktuelle Zeitströmungen auf. Im dreibändigen *Handbuch Evangelische Spiritualität* von Peter Zimmerling kommt dieses Interesse durch den Aufsatz zum Thema *Salbung. Eine neue Form der evangelischen Spiritualität* (Schmidt 2020:294–320) zum Ausdruck. Ausgehend von dem Befund der Bibel wird hier der Weg zum konkreten Handeln der Kirche in der Gegenwart gesucht. Für die Schweizer Pfarrergemeinschaft bot Zimmerling 2022 ein Seminar an, bei dem die biblisch-theologischen Grundlagen und die konkrete Praxis von *Segnen, Salben und Beichten* eingeführt wurde.²

Umso erstaunlicher ist es, dass die Spiritualität Dorothea Trudels und ihre Rezeption, zu der auch Krankenheilung gehört, bis heute kaum wis-

1 Vgl. für Südafrika den Konferenzband von De la Porte, Joubert & Oberholzer (2018).

2 <https://tinyurl.com/56xbm4z8> [28.2.2022].

senschaftlich erforscht wurde. Dieser Forschungsaufgabe widmet sich nun diese Arbeit. Damit wird ein Forschungsbeitrag geleistet, der von breitem Interesse ist und Impulse für eine aktuelle Fragestellung bietet.

Das Forschungsthema ist die Spiritualität Dorothea Trudels und Aspekte ihrer Rezeption im Pietismus und in der transatlantischen Heilungsbewegung. Damit wird eine einfache Frau zum Thema, die Mitte des 19. Jahrhunderts in der Schweiz im Kanton Zürich wirkte. Sie pflegte im Rahmen der Reformierten Kirche eine Spiritualität, welche dem Pietismus zuzuordnen ist. Aus ihrem Glauben erwuchs ihr Handeln. Mit einfältiger Liebe widmete sie sich den Menschen, welche an Leib oder Seele krank waren. Sie betete mit ihnen, legte ihnen die Hände auf und salbte sie mit Öl in der Weise, wie sie es in der Bibel in Jakobus 5 und Markus 16 gelesen hatte. Zum Erstaunen vieler hatte dies eine heilende Wirkung. Die Zahl der Hilfesuchenden nahm zu. Schon bald waren verschiedene Menschen daran interessiert, ebenfalls wie Dorothea Trudel zu wirken. Dorothea Trudel wurde rezipiert.

1.2 Forschungsfrage

Dorothea Trudel (27.10.1813 – 6.9.1862) wuchs in einfachen Verhältnissen auf. Sie blieb zeitlebens ledig. Zunächst war sie Seidenweberin und später Hilfsarbeiterin in einer Kunstblumenfabrik. Nachdem sie für vier kranke Arbeiter gebetet hatte und diese gesund geworden waren, verbreitete sich ihr Ruf als Heilerin (vgl. Seidel 2019:1). Sie nahm Kranke in ihrem Haus in Männedorf auf und unterstützte sie mit Seelsorge, Gebet und Bibelbetrachtungen. Ihr grösster Wunsch war es, «Seelen aus dem Tode» (Zeller [1862] 1956:17) zu reissen. Ihre Spiritualität konnte sie glaubhaft und ansteckend vermitteln. Bewusst förderte sie Menschen in der Nachfolge Jesu. Die Zahl der Hilfesuchenden nahm zu. 1861 musste sich Trudel vor Gericht verantworten. Ihr wurde vorgeworfen, sie verstosse mit ihrer Tätigkeit gegen das Medizinalgesetz. Sie wurde jedoch freigesprochen. Bereits 1860 rief sie den jungen Lehrer Samuel Zeller zu sich, der die Anstalt nach ihrem Tod weiterführte.³ Diese Spiritualität gilt es zu erforschen.

Dorothea Trudel von Männedorf ist auch heute noch vielen Menschen ein Begriff. Das zeugt von einer reichen Rezeption Trudels. Bei näherem Betrachten fällt jedoch auf, dass Dorothea Trudel und ihre Spi-

3 Heute dient das Werk als Ferien- und Tagungszentrum sowie als Altersheim (vgl. Rothenberg 1994:2040; Seidel 2019:1).

ritualität nicht in allen Strömungen gleich verstanden werden, welche sich auf Trudel berufen. Sie wird also unterschiedlich rezipiert. Die Weichen dazu wurden schon früh gestellt. Menschen, die bewusst wie Trudel wirken wollten, lernten von ihr. Gleichzeitig brachten sie jeweils auch ihre eigenen Lebensgeschichten und Prägungen mit, sie wirkten teilweise in unterschiedlichen Ländern und wurden auch von anderen Einflüssen geprägt. Der Rezeptionsprozess ist somit komplex.

Für die Untersuchung der Rezeption kann keine Vollständigkeit beansprucht werden. Das ist bereits aus methodologischen Gründen nicht möglich. Es wurde also eine bewusste Auswahl notwendig, welche unter den Abgrenzungen (1.7) sowie in der Einführung zum 3. Kapitel beschrieben wird.

Die Forschungsfrage zielt auf die Spiritualität Dorothea Trudels und Aspekte ihrer Rezeption. Beides steht miteinander im Zusammenhang. Die Spiritualität Trudels war in sich bereits auf die Weitergabe angelegt. Das war ein übliches Merkmal des Pietismus. Bei Trudel gelang dies. Die Rezeption hingegen setzt einen Inhalt voraus, der rezipiert wird. In diesem Fall ist es die Spiritualität Dorothea Trudels. Wie Trudel verstanden wurde, welche Teile ihrer Spiritualität übernommen und wie diese im Leben der Rezipienten integriert und gegebenenfalls modifiziert wurden, ist Gegenstand des 3. Kapitels.

Der Titel dieser Forschungsarbeit heisst daher: «Die Spiritualität Dorothea Trudels und Aspekte ihre Rezeption im Pietismus und in der transatlantischen Heilungsbewegung».

Meine Forschungsfrage in dieser Arbeit lautet: Welche Spiritualität lebte Dorothea Trudel und wie wurde diese im deutschsprachigen Pietismus sowie in der transatlantischen Heilungsbewegung rezipiert?

Um diese Frage detaillierter aufzuschlüsseln, bediene ich mich der folgenden Fragen:

- In welchem wirtschaftlichen, sozialen und religiösen Kontext lebte Dorothea Trudel?
- Wer war Dorothea Trudel? (Biografie)
- Von welchen Einflüssen war Trudel geprägt?
- Wie sah ihr seelsorgerlicher und diakonischer Dienst aus?
- Wie führte Trudel Menschen in die Nachfolge?
- Wie heilte sie Menschen?
- Wie sind ihre Heilungen kritisch einzuordnen?
- Wie ist die Spiritualität Trudels zu beschreiben?

Für die Rezeption Trudels sind folgende Detailfragen zu stellen:

- Wie ging das Werk von Trudel in Männedorf weiter und welche Erinnerungen wurden überliefert?
- Auf welche Weise lernten die Rezipienten Trudel kennen und wie intensiv war der Kontakt?
- Was wurde von Dorothea Trudel übernommen und welches Heilungsverständnis entstand?
- Welche Perioden der Rezeption lassen sich bei den Rezipienten ausmachen und was kennzeichnete diese?
- Was lässt sich über den Rezeptionsprozess sagen?
- Wie lässt sich die jeweilige Rezeption einordnen?
- Welches Erbe hinterlässt uns Dorothea Trudel hinsichtlich ihrer Spiritualität?

1.3 Forschungsbegründung der Studie

Das Thema ist zunächst von allgemeinem Interesse, da Dorothea Trudel die Glaubenspraxis von sehr vielen Menschen in direkter und indirekter Weise beeinflusst hat. Auch heute noch nimmt man in der Pfingstbewegung und dem Pietismus auf sie Bezug. Man bringt ihr in diesen Kreisen Wertschätzung entgegen.

Die persönlichen Gründe für die Wahl dieser Forschungsarbeit hat mit meiner derzeitigen beruflichen Tätigkeit zu tun. Meine geistlichen Wurzeln sind im schwäbischen Pietismus und Altpietismus. Das entspricht in etwa der Prägung des Bibelheims in Männedorf. Gleichzeitig aber habe ich als übergemeindlicher Evangelist auch viel mit Menschen zu tun, die von einem pfingstgemeindlichen Hintergrund geprägt sind. Das Gebet um Heilung von Kranken spielt bei ihnen eine wesentliche Rolle. Sie sind dabei häufig von der *Bethel Church* in Redding, Kalifornien, und deren Theologie geprägt. Gemeinsam beten wir auch für die Genesung von Menschen. Somit hat diese Arbeit auch Relevanz für meinen Dienst. Es wächst ein vertieftes, reflektiertes Verständnis meiner eigenen Spiritualität sowie der Spiritualität anderer.

Ein ergänzender Grund für die Wahl dieses Themas liegt in der räumlichen Nähe zum Bibelheim Männedorf. Somit hat das Thema auch mit meiner Ortsgeschichte zu tun. Das Gebäude, in dem meine Gemeinde heute Gottesdienst feiert, war früher eine Aussenstation des Bibelheims.

1.4 Forschungsstand und Literaturübersicht

In diesem Kapitel wird die wissenschaftliche Literatur zu Dorothea Trudels Leben und Wirken referiert. Zudem werden relevante Werke zur Rezeption Trudels vorgestellt. Die vorhandene Erbauungsliteratur wird unter den Quellen (1.5) vorgestellt, da jene kritisch ausgewertet werden muss.

Zuvor sind einige grundlegende Werke zum Kontext zu nennen. Relevant ist das von Sallmann, Benrath & Gäbler (1993–2004) herausgegebene dreibändige Werk zur *Geschichte des Pietismus*, sowie das Werk von Holthaus (2005) *Heil, Heilung, Heiligung*, welches einen guten Überblick über die Heiligungsbewegung gewährt. Von den älteren Werken ist nach wie vor Paul Fleischs *Die moderne Gemeinschaftsbewegung* (1912) sowie *Die Heiligungsbewegung* (2003) relevant. Für die Schweizer Kirchengeschichte bietet Wernle (1924–1925) mit *Der schweizerische Protestantismus* sowie Hadorn (1901) mit seiner *Geschichte des Pietismus in den schweizerischen reformierten Kirchen* eine gute Einführung. Ferner geben Dellsperger, Nägeli & Ramser (1981) in *Auf dein Wort* verschiedene Hinweise. Online bietet das *Historische Lexikon zur Schweiz (HLS)* einführende Artikel. Ferner sind zu nennen: Udo Sträter (2005) *Interdisziplinäre Pietismusforschungen* und Hartmut Lehmann (2010) *Religiöse Erweckung in gottferner Zeit*. Burkhart Brückner (2015) bietet zur *Geschichte der Psychiatrie* eine gute Einführung. Hinsichtlich der Spiritualität der Heilungsbewegung ist zunächst die Monografie von Jung (1995) zu nennen, welche Einblicke in den Höhepunkt der deutschen Heilungsbewegung und deren Auswüchse gibt. Fleisch (2003) stellt die lehrmässigen Entwicklungen der Heiligungsbewegung dar. Diese hatten Einfluss auf die Spiritualität. Ferner ist das bereits erwähnte Buch von Holthaus (2005) *Heil, Heilung, Heiligung* zu nennen, welches insbesondere die Zusammenhänge zwischen Heiligungsbewegung und Heilung berücksichtigt. Das *Handbuch Pietismus*, hg. von Hahn-Bruckart & Breul (2021), bietet in mehreren Beiträgen Einblicke in die Frömmigkeit des Pietismus.

1.4.1 Literatur zu Dorothea Trudel

Im deutschsprachigen Bereich gibt es mehrere wissenschaftliche Artikel über Dorothea Trudel. Die erste Untersuchung wurde von Thomas Schirrmacher (1988) veröffentlicht. Der Aufsatz gab eine erste grobe Einordnung Trudels und untersuchte ansatzweise den Briefwechsel zwischen Dorothea Trudel und Johannes Paul Wettstein. Dieser Aufsatz fand in der

weiteren Forschung keine Beachtung. Ronald Kydd (1998) widmete in seinem englischsprachigen Buch *Healing through the Centuries* Dorothea Trudel und dem Fortgang des Werkes in Männedorf ein Kapitel. Bei ihm stand die Heilung im Mittelpunkt seiner Recherchen. Stephan Holthaus (2003, 2005 und 2009) setzte sich in mehreren Publikationen mit der *Krankenheilung in der deutschsprachigen Heiligungsbewegung* auseinander. Als evangelikaler Theologe schrieb er aus kritischer Distanz. Sein Augenmerk galt primär der deutschsprachigen Heiligungs- und Heilungsbewegung. Er lieferte den bisher besten Überblick über die Gesamtbewegung. Johann Christoph Blumhardt und Dorothea Trudel waren für Holthaus Vorläufer und Wegbereiter dieser Bewegung. Jürgen J. Seidel schrieb 2004 unter dem Titel *Dorothea Trudel (1813–1862) von Männedorf und die Erweckungsbewegung im Zürcher Oberland* einen beachtenswerten wissenschaftlichen Artikel über Dorothea Trudel und erhärtete manche Aussagen durch Recherchen in lokalen Archiven. In seinem Beitrag von 2005 analysierte Seidel das seelsorgerliche Vorgehen von Dorothea Trudel wesentlich anhand der zwölf Hausandachten. Christine Stuber (2006) ihrerseits zeichnete das Leben Trudels nach und ging auf das diakonische Wirken von Dorothea Trudel ein. Elisabeth Joris (2007) stellte in ihrem Aufsatz Thesen zur «Biografisierung der pietistischen Heilerin Dorothea Trudel» auf. Dabei meinte sie, im Prozess gegen Trudel den «Angelpunkt» der Biografisierung gefunden zu haben. Sie schrieb aus feministischer Perspektive und beleuchtete auch die Rolle von Dorothea Trudel in einer von Männern dominierten Welt. In ihrer Dissertation *Liberal und eigensinnig* (2011) zu Josephine Stadlin und Emilie Paravincini-Blumer behandelte sie ausserdem in einem Exkurs den Prozess gegen Dorothea Trudel. Sie bemühte sich, diesen in politischem und gesellschaftlichem Kontext einzuordnen. Jolanda Cécile Schärli (2012) schliesslich beleuchtete in ihrer Dissertation *Auffällige Religiosität* unterschiedliche Phänomene anhand von 32 verschiedenen Fallbeispielen in der Schweiz. Dorothea Trudel ist eines dieser Beispiele. Aufgrund der breit angelegten Untersuchung ging Schärli jedoch nicht in die Tiefe. Von diesen Autoren haben nur Schirrmacher und Seidel in beschränktem Mass Nachforschungen im Archiv des Bibelheims angestellt. Insbesondere die rund 90 handschriftlichen Zeugnisse über Krankenheilungen bei Dorothea Trudel blieben bisher in der Forschung unberücksichtigt. Darüber hinaus sind weitere Briefe und Dokumente erhalten, die bisher nicht berücksichtigt wurden. Die wichtigsten Quellen werden unter 1.5 dargestellt. Detailliertere Angaben zum Archiv des Bibelheims Männedorf sowie zu weiteren Archivbeständen sind in der Bibliografie zu finden (5.1).

1.4.2 Literatur zur Rezeption

Für die Erforschung der in dieser Arbeit berücksichtigten Rezeption im deutschsprachigen Raum steht nur wenig wissenschaftliche Literatur zur Verfügung. Einen Überblick mit guter Einführung gibt Stephan Holthaus (2003 und 2005). Zu Henriette von Seckendorff-Gutend erschien im Sammelband *Frauen gestalten Diakonie* ein Aufsatz von Michaela von Held (2006). Ferner ist ein längerer Abschnitt aus Adolf Schlitters Biografie über Eduard Riggenbach erwähnenswert, da er auf dessen Tagebuch zurückgreifen konnte, welches Einträge zu seinem Aufenthalt in der Villa Seckendorff enthielt (1932). Zum Heiligungsverständnis von Otto Stockmayer ist eine ausführliche Analyse von Paul Fleisch (2003) relevant.

Die transatlantische *Divine Healing* Bewegung wurde reichlich wissenschaftlich diskutiert. Einen einführenden wissenschaftlichen Artikel über Entstehung und Entwicklung der Heilungsbewegung in den USA veröffentlichte Cunningham (1974). Eine wertvolle Dissertation veröffentlichte Paul Chappell (1983) mit *The divine Healing Movement in America*. Er rückte Charles Cullis ins Zentrum seiner Untersuchung und zeigte die weitere Entwicklung der Bewegung. Ihm folgte Dayton (1987) mit *Theological Roots of Pentecostalism*, welches eine grundlegende und hilfreiche Einordnung der Lehrentwicklungen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts darstellt. Jonathan Baer (2002) schrieb zur *Divine Healing Movement* seine Dissertation. Nancy Hardesty (2003) beschäftigte sich in ihrer historischen Arbeit *Faith Cure* mit Praktiken, Glaubensheilung und Theologie der frühen Heiligungsbewegung und aufkommenden Pfingstbewegung. James Opp (2005) stellte in *The Lord for the Body* Glaubensheilung in den Rahmen von religiösen und medizinischen Entwicklungen in Kanada zwischen 1880 und 1930. Candy Gunther Brown (2006) beschrieb verschiedene Heilungsräume der Heilungsbewegung in den letzten hundert Jahren. Heather Curtis (2007:20) bezeichnete ihr Buch *Faith in the Great Physician* als «retrospective ethnografy» und versuchte, die Bewegung der Glaubensheilung in den historischen Kontext von Medizin, Kultur und sozialen Kräften zu setzen. Zudem veröffentlichte Brown einen bemerkenswerten Sammelband (2011) über *Global Pentecostal and Charismatic Healing*. Darin gab sie einen Überblick über die fünf Kontinente. In ihrem eigenen Aufsatz (Brown 2011:29–46) des Sammelbandes streicht sie den globalen Charakter heraus, der bereits im 19. Jahrhundert sichtbar wurde. Die neuste Arbeit ist dreibändig und wurde von James Robinson (2011, 2013, 2014) unter dem Titel *Divine Healing* präsentiert. Er beleuchtete insbesondere die Rolle von England als Drehscheibe zwischen dem europäischen Kontinent und Nordame-

rika. Dabei geht er auch ausführlicher auf Dorothea Trudel ein, ist aber wie alle anderen englischsprachigen Werke in seinen Quellen auf die übersetzten erbaulichen Werke limitiert. Die wissenschaftlichen Aufsätze in deutscher Sprache wurden bisher in keinem dieser Werke berücksichtigt.

1.5 Quellen

Die wissenschaftlichen Aufsätze zu Dorothea Trudel beschränken sich meist auf die Auswertung von Erbauungsliteratur. Letztere wurde gesichtet und kritisch eingeordnet. Vielfach ist dies die einzige Möglichkeit, an Informationen zu kommen. Daher werden diese Quellen zuerst genannt. Danach nenne ich die Archivbestände. Sie enthalten Briefe, Protokolle und nicht veröffentlichte Manuskripte.

1.5.1 Erbauungsliteratur zu Dorothea Trudel

Von Dorothea Trudel selbst wurde nur eine Kleinschrift veröffentlicht, welche sie ihrer Mutter widmete: *Eine Mutter, welche ihr Vertrauen auf den lebendigen Gott setzte: eine wahre Geschichte*. Sie erschien in mehreren Auflagen als eigenständiges Schriftstück und wurde später in verschiedenen Sammelbänden mit abgedruckt. Die älteste vorhandene Ausgabe ist die 4. Auflage [o. J.]. Diese Schrift trägt autobiografische Züge.

Prägend für das Bild von Dorothea Trudel war wesentlich das Buch *Aus dem Leben und Heimgang der Jungfrau Dorothea Trudel* von Samuel Zeller ([1862] 1956). Zeller schrieb dieses Buch nur wenige Wochen nach Trudels Tod. Wie zu erwarten, ist das Buch noch stark von der Trauer und den Erinnerungen geprägt. Es fokussiert auf die letzten wenigen Jahre ihres Wirkens. Zeller leitete nach Dorothea Trudel das Werk in Männedorf bis zu seinem Tod 1912. Sein Buch wird in dieser Arbeit kritisch beleuchtet und mit dem unveröffentlichten Material verglichen (vgl. 3.2.1). Des Weiteren wurden von Samuel Zeller ([1863] o. J.) *Zwölf Hausandachten. Gehalten in Männedorf von der Jungfrau Dorothea Trudel* herausgegeben. Diese Andachten wurden von ihm selbst und möglicherweise zum Teil auch von anderen Zuhörern mitgeschrieben und geben einen lebendigen Eindruck von Trudels seelsorgerlichen Ermahnungen, Persönlichkeit und Stil. Konrad Zeller war Kuratoriumspräsident des Bibelheims. Er hat in seinem Buch *Dorothea Trudel von Männedorf* (Zeller [1971] 2004) neben *Eine Mutter* die Lebensgeschichte von Trudel anhand des Archivs in erbaulicher Weise skizziert und das Zeugnis von

zwei bedeutenden Zeitzeugen, Arnold Bovet und August Bächtold wiedergegeben.

Sophie Vinet, die Witwe des Theologen und Literaturwissenschaftlers Alexandre Vinet, veröffentlichte ein Lebensbild von Dorothea Trudel, welches zunächst auf Französisch ([o.J.] 1921) und später auf Deutsch ([o.J.]) erschien. Sie hatte Dorothea Trudel besucht.

Des Weiteren veröffentlichten Lydia Locher (1928), Verena Bodmer-Gessner (1961) und Friedrich Hauss (1978) Aufsätze zur Biografie Dorothea Trudels.

1.5.2 Erbauungsliteratur zur Rezeption Dorothea Trudels

Nach dem Tod von Samuel Zeller wurde dessen Neffe Alfred bis 1948 sein Nachfolger. Alfred schrieb zunächst zum 50-jährigen Dienstjubiläum von Samuel Zeller einen Rückblick unter dem Titel *Was Er dir Gutes getan* ([1910b] o.J.). In erbaulicher, teilweise beschönigender Weise gab er Einblicke in das Wirken des Hausvaters. Nach dessen Tod schrieb Alfred Zeller ([1912] 1979) die Biografie über *Samuel Zeller* und ergänzte damit die Informationen zum ersten Buch. Die Biografie hatte insbesondere unterweisenden Charakter: Der Leser wurde anhand dieser Schrift zum Glaubensgehorsam und zum Dienst für Jesus ermutigt. Ferner wurden von Samuel Zeller zahlreiche Vorträge und Bibelarbeiten veröffentlicht. Die genannten Bücher von Samuel Zeller und Alfred Zeller wurden in grossen Auflagen weit verbreitet. Ernst Schreiner war langjähriger Freund des Hauses. Er verfasste das Büchlein *Briefe aus Männedorf* (1910) sowie *Schlichte Erinnerungen an Samuel Zeller* (1912). Hans Konrad von Orelli (1912) schrieb einen persönlich gehaltenen, aber differenzierten Nachruf im *Kirchenfreund*. Des Weiteren steht die Periodika *Freundesbrief* zur Verfügung, allerdings lückenhaft. Später wurde diese in *Bibelheim-Post* umbenannt. Kaum bekannt sind folgende Kleinschriften Zellers, die wesentliche Hinweise zur Spiritualität Zellers geben: Der *Abendgottesdienst in Männedorf* (1864), welcher anlässlich des zweijährigen Todestages von Dorothea Trudel gehalten wurde und einen Rückblick auf diese Zeit gewährte sowie *Etwas zum Nachdenken für unsere Kranken* (Zeller [1873] 1904). Weitere Quellen zu Zeller sind der Biografie zu entnehmen.

Zu Henriette von Seckendorff-Gutend bilden die *Nachgeschriebenen Haus-Andachten* (1877) eine sehr wertvolle Primärquelle. Heinrich Petri (1951) wurde zum erbaulichen Biografen der Adligen. Petri war Leiter der Villa Seckendorff.

Von Otto Stockmayer existieren zahlreiche Erbauungsschriften, welche meist Mitschriften von Vorträgen waren. Für diese Untersuchung ist insbesondere Stockmayers Broschüre *Krankheit und Evangelium* relevant, welche er in den ersten drei Auflagen jeweils überarbeitete (1880, 1886 und 1898). Anhand dieser Auflagen lassen sich Stockmayers theologische Schwankungen in dieser Frage fest machen. In *Sanctified Ones* [1904] erzählt Stockmayer relevante Details zu seinen Glaubenskämpfen, welche in den deutschsprachigen Schriften so bislang nicht beachtet wurden. Über Otto Stockmayer gibt es leider nach wie vor keine wissenschaftliche Biografie. Relevant ist in besonderer Weise das Büchlein seines Freundes Alfred Roth (1962). Oehler [1952] 2002) konnte insbesondere weitere Informationen zu dessen Zeit in der Waadtländischen Kirche recherchieren. Sein Nachkomme Johannes Stockmayer (2017) hat zusätzliche Details zu Otto Stockmayers Leben herausgearbeitet und versuchte, Otto Stockmayer für den Leser heute einzuordnen und verständlich zu machen.

Für die Untersuchung der Rezeption im Asyl Rämismühle ist das Büchlein *Eine kleine Kraft* (1909) grundlegend. Es wurde im Selbstverlag veröffentlicht und gab Einblicke in die Geschichte und die damit verbundene Spiritualität in der Rämismühle. Zudem sind die Nekrologe der Mitarbeiter Elise Gossweiler (1921) und Jakob Wäckerling (1924) erschienen, welche manche Zusammenhänge erhellen. Georg Steinberger war von 1899–1904 Leiter des Asyls Rämismühle. Seine Kleinschriften wurden in gesammelter Form wieder zugänglich gemacht (Steinberger [2012] 2017). Das Asyl Rämismühle ist aus der dortigen Versammlung heraus entstanden. Zur Geschichte der Versammlung geben die schwer zugänglichen Schriften von Keller (1834) und Zubler (1950) Auskunft. Nicht zuletzt ist das Heft *Krankheit und Evangelium* des damals angestellten Evangelisten Heinrich Spörri von Bedeutung, welcher um das rechte Verständnis zur Krankenheilung rang (Spörri [1899] 1942).

Die wichtigsten allgemeinverständlichen Biografien zu Charles Cullis wurden von Boardman (1884) und ganz wesentlich jene von Daniels (Daniels [1885] 1985) veröffentlicht. Die Bücher von Cullis selbst haben Primärquellencharakter. Zuerst ist die Cullis-Ausgabe *Dorothea Trudel. Or The Prayer Of Faith* (Cullis [1865] 1872) zu nennen. Sie stellt die Übersetzung von Zellers Buch *Aus dem Leben und Heimgang der Jungfrau Dorothea Trudel* (Zeller [1862] 1956) dar und wurde von Cullis wesentlich erweitert. Der Weg zu diesem Buch ist für diese Arbeit von Relevanz (vgl. 3.6.5 und 3.6.6). Ferner sind von Cullis die Bücher *Faith Healing* (Cullis [o.J.]), *Faith cures* (1879), *Tuesday afternoon talks* (1892) sowie Cullis' *Annual Reports* (1865–1892) wichtige Quel-